

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Schaltungen nehmen die Anzeiger und für Anzeiger die Postämter entgegen. — Druckerei: Anzeiger Nr. 22.

Regierungspreis für die Lebensversicherungsgesellschaft für Anzeiger und für Anzeiger die Postämter entgegen. — Druckerei: Anzeiger Nr. 22.

Kontingenz: Tagesblatt Anzeiger Nr. 22. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1498

Nr. 132

Mittwoch, den 8. Juni 1932

27. Jahrgang

Ein Rechtfertigungsversuch Brüning's

Gegenklärung zur Regierungserklärung des neuen Kabinetts

Berlin, 6. Juni. Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning und die übrigen Mitglieder seines Kabinetts veröffentlichten in der „Germania“ eine Erklärung, in der sie sich mit den in der Eintrittserklärung der neuen Regierung gegen sie erhobenen Vorwürfen auseinandersetzen. Diese Vorwürfe gingen dahin, daß die Finanzen erschüttert, die Sozialversicherung bänkerrott, die Reformen über schwache Ansätze nicht hinausgeführt worden seien und das staatliche Leben nicht an die Armut der Nation angepaßt sei. In der Antwort sagen die abgetretenen Minister u. a.: Bei seinem Amtsantritt vor mehr als zwei Jahren fand das Kabinett Brüning eine gewaltige schwebende Schuld vor. Dazu kam eine Weltwirtschaftskrise, die sich von Monat zu Monat verschärfte. Andere Staaten haben in den letzten Jahren entweder von Reserven gelebt, die Deutschland fehlten, oder neue Schulden großen Stils gemacht, was für Deutschland sachlich falsch und praktisch ausgeschlossen war. In derselben Zeit mußte die Sanierung von Banken, Industrieunternehmen, Schiffahrtsgesellschaften und zahllosen Genossenschaften in Handwerk und Landwirtschaft unter Aufwendung von Hunderten von Millionen RM durchgeführt werden. In dieser Lage haben wir in den Jahren 1930 bis 1932

wenig konfrontiert und dabei doch aufgeregt sprachweise des Aufbaus der neuen Regierung ab.

Das „Berliner Tageblatt“ spricht von Brüning's Gegenangriff, den es eine „verdiente Zurückweisung“ nennt.

Der „Vorwärts“ führt aus, es dürfe in diesem Augenblick unerörtert bleiben, inwieweit die Taten, denen sich die alte Regierung rühmt, wirklich rühmendwert sind. Entscheidend sei die Tatsache, daß diese Regierung von Krediten gestützt wurde, denen sie noch viel zu sozial und staatssozialistisch, dafür aber „zu wenig national und christlich“ war.

Die „D.N.Z.“ bezeichnet die Erklärung Brüning's als einen in der deutschen politischen Geschichte noch nie dagewesenen Fall. Wenn das Kabinett Brüning das Rezept gefunden habe, um mehr als eine halbe Million Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzufügen, dann müsse man sich fragen, weswegen diese außerordentliche Tatsache dem deutschen Volk erst mitgeteilt werde, nachdem die Regierung bereits zurückgetreten sei.

Der „Völkischer Anzeiger“ meint, was die Erklärung über die letzten Absichten des Kabinetts sage, sei eine sehr optimistische Ausdeutung der beabsichtigten Notverordnung.

Der „Tag“ ist der Ansicht, daß diese Gegenklärung eine scharfe Zurückweisung verdiene. Der Postträger Brüning habe sich einen miserablen Dienst erwiesen.

Das „ängstliche“ Frankreich

Bainlevés Vorschlag zur Bereinigung der Reparationsfrage

Frankfurt a. M., 6. Juni. Bainlevé, der neue französische Luftfahrtminister und Vorkämpfer des Rates für nationale Verteidigung, hatte mit dem Vertreter des „Frankfurter Generalanzeigers“ am ersten Tage des neuen Ministeriums eine längere Unterredung. Auf die Frage des Korrespondenten über die sogenannte Ausgleichskasse erklärte Bainlevé:

Frankreich hat Anspruch auf die deutschen Leistungen; Deutschland kann aber gegenwärtig nicht zahlen. Das Fortbestehen der Forderung vergiftet die Beziehungen. Es ist notwendig, die Luft zwischen den beiden Völkern zu reinigen.

Wenn jedoch Frankreich für alle Zeiten bedingungslos verzichtet, besteht die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland auf Grund seiner besseren technischen Ausrüstung und Überbied von allen Lasten befreit, in einen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf tritt, der für die jetzigen Gläubiger Deutschlands, die auf ihre Forderung verzichtet haben, eine schwere Gefahr bedeuten würde.

Wenn jedoch ein Verzicht ausgesprochen werden soll, muß gegen diese Möglichkeit ein Schutz geschaffen werden, ein Ausgleich. Ich habe dafür das Wort Ausgleichskasse gebraucht, das offenbar so viele Mißverständnisse hervor-

rufen. Um den Ausgleich zu schaffen, ist ein Wohlstandsindex notwendig. Was ist das beste Meßinstrument für die Wohlfahrt eines Landes? Der Verkehr. Wenn also die deutschen Verkehrsmittel, Eisenbahnen und Handelschiffahrt, in ein internationales System einbezogen würden, ist eine Gewähr gegeben, daß im Falle eines starken Aufschwühs der deutschen Wirtschaft auch die anderen Staaten teilnehmen. Eine solche Internationalisierung der Verkehrsmittel würde eine Beschränkung für die allzu stark wirtschaftliche Entfaltung der einen Seite und einen Ausgleich für die wirtschaftlich Schwächeren bilden. Als Vorbild könne die Organisation der französischen Eisenbahnen gelten, für die mit Rücksicht auf die staatliche Ausfallhaftung schon jetzt ein Ausgleichssystem besteht.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob er die Möglichkeit eines französischen Verzichts sowohl auf die geschuldeten wie auf die ungeschuldeten Jahresleistungen in Erwägung gezogen habe, erwiderte Bainlevé: Ja, unter zwei Bedingungen, daß Amerika der Streichung zustimmt, und zweitens, daß irgendein Ausgleichssystem gegen eine allzu starke Entfaltung der deutschen Wirtschaft geschaffen wird.

Die Kabinettsberatungen

Berlin, 6. Juni. Der heutige Montag ist von den Ministerien dazu benutzt worden, die Vorlagen für die neue Notverordnung in Ressortbesprechungen vorzubereiten. Namentlich haben im Reichsfinanzministerium die maßgebenden Instanzen unter dem Vorsitz von Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk den ganzen Tag über die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des Etats und der Kassensituation beraten. In politischen Kreisen wurde heute aber lebhaft erörtert, ob zu dieser Vorlage des Finanzministeriums auch die Beschäftigtensteuer gehören wird. Etwas Näheres war darüber noch nicht zu erfahren. Sicher ist aber, daß Graf Schwerin entsprechend der einzigen Bedingung, die er bei der Übernahme seines Amtes gestellt hat, alles aufbieten wird, um einen Ausgleich der öffentlichen Finanzen herbeizuführen. Ebenso haben im Reichsinnenministerium und in den übrigen Ressorts heute mehrere Besprechungen stattgefunden, so daß also das Reichskabinett, wenn es morgen nachmittags zusammentritt, alle Unterlagen vorfindet, um die Notverordnung noch im Laufe dieser Woche fertigzustellen.

Präsident Schaeffer zum Reichsarbeitsminister ernannt

Berlin, 6. Juni. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Schaeffer, zum Reichsarbeitsminister ernannt.

Berlin, 6. Juni. Der heute zum Reichsarbeitsminister ernannte Präsident des Reichsversicherungsamtes und des Reichsverwaltungsgerichtes, Hugo Schaeffer, hat dieser Tage 57 Jahre alt wird, ist bisher politisch noch nicht hervorgetreten. Er gilt als hervorragender Sachkenner aller im Reichsarbeitsministerium zu bearbeitenden Materien. Der neue Minister hat seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Wirtschaft in führenden Stellungen der rheinischen Industrie wie auch im höheren Verwaltungsdiens erworben. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Erlangen und Berlin trat er zunächst in die Dienste der Firma Krupp, kam dann in den höheren Verwaltungsdiens in Württemberg, war von 1919

Reichstagsneuwahlen am 31. Juli

Berlin, 6. Juni. Der Herr Reichspräsident hat durch Verordnung vom heutigen Tage den Termin für die Neuwahlen des Reichstages auf Sonntag, den 31. Juli, festgesetzt.

bis 1916 Verwaltungsrat im württembergischen Innenministerium, ab 1916 stellvertretender württembergischer Bundesbevollmächtigter und dann Ministerialdirektor und stellvertretender württembergischer Bevollmächtigter zum Reichstag. Im Jahre 1922 und 1923 während des Ruhrkampfes leitete er die Finanzen der Firma Krupp. Im März 1924 wurde er dann in das Amt des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes und des Reichsverwaltungsgerichtes berufen.

Aufruf des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter

Wochum, 6. Juni. Der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands hat einen Aufruf erlassen, in dem er u. a. von einer Beunruhigung in der Arbeiterschaft durch die neuere politische Entwicklung spricht. Der neue Kurs, so heißt es, richtet sich hauptsächlich gegen die soziale und politische Gleichberechtigung der Arbeitnehmer. Der Aufruf würdigt dann die Erfolge des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter auf sozialpolitischem und politischem Gebiet und glaubt feststellen zu müssen, daß sich „der neue Kurs“ trotz nationaler Leistungen der Gewerkschaften gegen Arbeitnehmerschaft und Gewerkschaften richte.

Der Kanzler und die Regierungsbildung in Preußen

Berlin, 6. Juni. Wie wir erfahren, hat Reichskanzler von Papen heute abend eine Aktion eingeleitet, die den Versuch darstellt, in Preußen so bald wie möglich zur Bildung einer parlamentarischen Regierung zu gelangen. Der Kanzler empfindet nämlich den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Jünger, um ihm seine Ansicht über die Notwendigkeit einer schnellen Regierungsbildung in Preußen darzulegen, eine Notwendigkeit.

Dr. Sach- s. Lang, Hartmann, 11. 10. 11. 1. Bierfel, 1. Tann, 1. Sach- Darmann, 1. Ficker, 1. Thahelm.

Die Auf- berichte, gebrachte, ist ge- te man pädagog. Willen ungsboot Seiten der dem den Be- auf einer sel ins t Schiffe haifische machen zu spät. staunten selmann in an zu den

id. Mit letter für 1. Brück- Koncert. abendung. heimischen 11. 10. 11. 1. Sach- Darmann, 1. Ficker, 1. Thahelm.

Blätterstimmen zur Erklärung Brüning's

Berlin, 7. Juni. Die Erklärung der früheren Reichsregierung findet in fast allen Blättern lebhafte Beachtung. Die „Germania“, die die Erklärung „Die Wahrheit“ überschreibt, würdigt das Wort Brüning's in einem ausführlichen Artikel. Ferner ab von irgendwelchen Sonderinteressen — nicht einem einzigen war er irgendwie auch nur in der losen Form verbunden — sei seine Arbeit auf die Totalität der nationalen Gesamtinteressen gerichtet gewesen. Wie kaum ein anderer sei er bestrebt gewesen, das Staatsbild durch eine Zeit beständiger sozialer und wirtschaftlicher Wandlung zu führen. Die „Völk. Anz.“ sagt, die Erklärung habe angenehm von der

bigkeit, die sich nicht lösen aus der Finanzlage von heute ergibt. Es sind weitere Besprechungen mit den Nationalsozialisten aus dem Zentrum geplant. Die maßgebenden Vertreter beider Parteien waren heute nicht mehr zu erreichen. Es ist deshalb anzunehmen, daß die nationalsozialistische Führung in Preußen und der Vorsitzende der Zentrumsfaktion, Abgeordneter Steger, vom Kammer morgen oder übermorgen empfangen werden. Mit diesen Besprechungen stehen wohl auch die heute aufgetauchten Gerüchte über die Möglichkeit einer früheren Einberufung des Landtages im Zusammenhang. Ob die Aktion zu einem Erfolg führt, steht natürlich noch dahin, da es in erster Linie auf die Parteien ankommt, mit denen noch gesprochen werden muß. Dem Reichstagspräsidenten wäre eine parlamentarische Lösung der preussischen Krise offenbar schon deshalb erwünscht, weil eine Reihe von Gründen — namentlich wohl auch der Widerspruch aus Süddeutschland — es als wünschenswert erscheinen lassen, die Einsetzung eines Reichstagskommissars wenn irgend möglich zu vermeiden.

Erklärungen des Reichsaußenministers v. Neurath

London, 6. Juni. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing heute den Vertreter des Reutersbüros zu einem Interview. Der Minister erklärte: „Es muß für jeden unboreingenommenen Beobachter klar sein, daß das neue deutsche Kabinett, das sich aus Männern guten Willens und gesunden Menschenverstandes zusammensetzt, die zum größten Teil als Beamte beträchtliche Schulung für ihren jetzigen Posten erhalten haben, eine Fachregierung darstellt, die zusammenberufen worden ist, um die vielen schwierigen Probleme, denen sich Deutschland gegenübergestellt sieht, zu behandeln. Ich darf hinzufügen, daß die sensationellen Gerüchte über einen Wechsel in der Präzidentenschaft reiner Unsinn sind.“ Freiherr von Neurath fuhr fort: „Ich habe den tapferen Kampf des englischen Volkes für die Wiederherstellung seines wirtschaftlichen Gleichgewichtes mit erlebt und ich verleihe England voller Bewunderung für die Art, in der dieses Land erfolgreich seinen ersten Problemen gegenübergetreten ist. Es ist in England voll anerkannt worden, daß die augenblickliche wirtschaftliche Depression nicht ein Problem ist, das eine einzelne Nation betrifft, sondern ein Weltproblem. Wichtige Konferenzen stehen bevor. Wenn wir Erfolg haben sollen, so muß dies in mein fester Glaube, die gesamte Frage in einem Geiste der Zusammenarbeit zwischen allen auf diesen Konferenzen vertretenen Nationen in Angriff genommen werden. Ich sehe gern dem Zusammentreffen mit den englischen Staatsmännern in Lausanne entgegen, mit denen ich durch glückliche Erinnerung an gemeinsame Bemühungen für die Besserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa verbunden bin.“

Graf Reventlow über Außenpolitik und Abrüstung

Berlin, 6. Juni. Auf dem ersten politischen Vortragsabend der diesjährigen „Akademischen Woche“ sprach heute abend der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Graf von Reventlow über „Außenpolitik und Abrüstung“. Das erste Ziel einer nationalen Regierung, führte er aus, müsse sein, die heimatische Produktion auf den höchsten Stand ihrer Leistungsfähigkeit zu bringen, denn nur ein wirtschaftlich unabhängiges Deutschland könne eine wirklich deutsche Außenpolitik treiben.

Die bisherige Erfüllungspolitik lasse sich nicht plötzlich abbrechen, weil dadurch eine Katastrophe für das ganze Volk heraufbeschworen werde, für die kein Politiker die Verantwortung übernehmen könne.

Der Redner trat für eine Verteidigungspolitik ein, die aber auf Gegenseitigkeit beruhen müsse. Verhandlungen mit Frankreich brauche man nicht abzulehnen, aber man müsse sie mit völliger Nüchternheit und ohne Sentimentalität führen. Das Ziel der deutschen Außenpolitik bestehe in der Befreiung Deutschlands vom Versailler Vertrag, insbesondere von den Reparationslasten. Die privaten Schulden Deutschlands müßten jedoch als verbindlich anerkannt werden, wenn man auch gegenwärtig noch nicht sagen könne, wann Deutschland in der Lage sein werde, diese Zahlungen zu leisten. Der Redner beschäftigte sich dann eingehend mit der Abrüstungspolitik, in der, wie er mit Nachdruck hervorhob, die Regierung Brüning den richtigen Standpunkt eingenommen habe.

Sollte die Abrüstungskonferenz zu keinem Ergebnis kommen, werde Deutschland die Gleichberechtigung für sich in Anspruch nehmen. An einen Angriffskrieg denke niemand, Deutschland werde sich auch nicht in eine Aktion gegen Sowjetrußland hineinmischen lassen. Eine ausgesprochen deutsche, dabei aber sozial denkende Regierung brauche keine Angst vor dem Bolschewismus zu haben.

Rationalsozialist Ministerpräsident in Mecklenburg

Schwerin, 6. Juni. Der Leiter des Landes Mecklenburg-Büro der NSDAP, Reichs- und Landtagsabgeordneter Friedrich Hildebrandt, erklärte zu dem Ergebnis der Mecklenburg-Schweriner Landtagswahl u. a.:

„Die Zahl der Regierungsmitglieder würde von 8 auf 2 herabgesetzt werden. Er, Hildebrandt, wolle schon jetzt den neuen Ministerpräsidenten des Landes Mecklenburg-Schwerin vorstellen. Es sei dies der Parteigenosse Gutsbeißer Granow-Severin. Um die Wirtschaft in den einzelnen Kommunen zu beseitigen und Einflüsse in die Haushaltspläne zu gewinnen, wüßten an mehreren Stellen Landeskommissare eingesetzt werden.“

Die Bildung des neuen Remel-direktoriums vollzogen

Remel, 6. Juni. Der vom Gouverneur des Remelgebietes zum Präsidenten des Direktoriums ernannte Syndikus der Industrie- und Handelskammer Remel, Dr. Schreiber, hat noch heute vormittag zu

Die erste Aufnahme des Kabinetts Herriot

Frankreichs Staatspräsident mit dem neuen Kabinett vor dem Elysee. Von links nach rechts: Justizminister Painlevé, Marineminister Bugeaux, Justizminister Renoult, Ministerpräsident und Außenminister Herriot, Staatspräsident Lebrun, Innenminister Chaumette, Kriegsminister Paul-Boncour, Kolonialminister Carrat.



Die Minister a. D. Was wird aus ihnen?

Häufig begegnet man in diesen Tagen nach dem Sturz der Regierung Brüning der Frage, was aus den Mitgliedern des gestürzten Kabinetts wird, die so lange im öffentlichen Leben standen und sich nun zum Teil in das Privatleben zurückziehen. Bisher hat sich über die Pläne der ehemaligen Minister noch nicht viel erfahren lassen. Einige sind Grundbesitzer und werden sich der Bewirtschaftung ihrer Güter und anderen Vermögenswerte annehmen, so Schiele, Schlangensöldner und Dietrich, der im Schwarzwald ansässig, außerdem aber auch an Zeitungen beteiligt ist. Auch Treviranus hat erklärt, er werde nunmehr „seinen Rufen folgen“ können; er besitzt ein kleines Haus in einem Berliner Vorort. Bei Brüning und Stegerwald ist die Sache anders; sie haben seit ihrem Ausscheiden aus dem Bewerkschaftsdienst keine eigentliche „Berufe“, wenngleich damit zu rechnen ist, daß sie bald wieder an Stellen berufen werden, wo ihre Arbeitskraft und ihr Charakter ein Feld der Betätigung finden. Die Versorgung der auscheidenden Kabinettsmitglieder regelt sich nach dem Ministerpensionsgesetz von 1930. Dieses sieht vor, daß die auscheidenden Minister, soweit sie nicht als frühere Beamte anders zu behandeln sind, keine Pension mehr erhalten, sondern nur ein Übergangsgeld, das ihnen die Erlösung einer neuen Existenz erleichtern soll und so abgestuft ist, daß drei Monate lang das volle Ministergehalt, dann mindestens sechs Monate, aber höchstens fünf Jahre lang die Hälfte weiterbezahlt wird, mit der Maßgabe, daß es jeweils nur so viele Monate lang bezogen werden kann, als die Ministerzeit in Monaten gedauert hatte.

Den Ministern, die bei Inkrafttreten des Gesetzes noch im Dienst oder schon früher in den Ruhestand getreten waren, wurde freigestellt, ob sie sich nach der alten oder nach der neuen Regelung versorgen lassen wollten. Minister aus dem Beamtenstand sollen nach den Pensionsfügen versorgt werden, die sie bezogen hätten, wenn sie in ihrer letzten Beamtenstellung geblieben wären. Das wird jetzt für Joel und Schäpel zutreffen, die vor ihrer Ministerzeit jahrelang Staatssekretäre waren und drei bis dreieinhalb

Jahrzehnte Beamtendienst hinter sich haben; sie werden, wenn sie nicht anderweitig verwendet werden (z. B. als Präsidenten hoher Ämter, was sie nach dem Gesetz bis Klasse XII annehmen müßten), das Übergangsgeld nur so lange beziehen, bis sie bei der Pension eines Staatssekretärs angekommen sind, die ihnen ohnehin schon vorher gesichert war. Gehaltskürzungen, Steuern usw. vermindern gegenwärtig das Bruttogehalt des Ministers um 25 bis 30 Prozent. Pension kommt für Brüning und Stegerwald nicht in Frage, sondern nur das obengenannte Übergangsgeld. Stegerwald ist etwas besser gestellt, weil er das 50. Lebensjahr bereits überschritten hat und die Bezüge noch um so viele Monate länger erhält, als er nach seinem 50. Jahr ununterbrochen Ministergehalt erhalten hat. Schiele ist nicht Beamter gewesen, war aber 1925 Reichsinnenminister und 1928 Reichsernährungsminister, so daß bei ihm die entsprechende Zahl von Monaten noch hinzugerechnet werden kann. Groener ist von Juni 1920 bis August 1923 schon Reichsminister gewesen, kann deshalb, da er sich unseres Wissens für die ältere Regelung entschieden hat, seine alte Ministerpension mit den jetzt gemäßigten Kürzungen weiter beziehen, könnte aber auch im anderen Fall nicht unter die Pension eines Generalleutnants heruntersinken. Treviranus hat, wenn das Übergangsgeld abläuft, nur Anspruch auf die Pension eines Korvettenkapitäns der Marine, da er als solcher aus dem aktiven Dienst ausgeschieden ist. Dietrich war viele Jahre lang Bürgermeister in Reich und Oberbürgermeister von Konstanz, bevor er baltischer Minister, Reichsernährungs-, Wirtschafts- und Finanzminister wurde; seine Pension bemißt sich nach Ablauf des Übergangsgeldes, falls er nicht die alte Regelung gewählt hat, nach seiner letzten Oberbürgermeisterpension. In seinem Fall und in vielen anderen Fällen liegen Verträge vor, daß früher erworbene Ansprüche vom Reich übernommen werden; auch ist es üblich gewesen, die Dienstzeit beim Land oder der Gemeinde oder in einem anderen öffentlichen Amt bei Berechnung des Ruhegehaltsanspruches anzurechnen.

Landesdirektoren den Abgeordneten und Landwirt Szlagand, der auch Mitglied des früheren Direktoriums Bittcher war, und den Hauptlehrer Walgahn-Remel ernannt. Alle drei Herren gehören den Reichsbreitspartei an. Das neue Direktorium wird am Dienstagvormittag die Amtsgeschäfte übernehmen.

Hörsings neue Partei

Magdeburg, 6. Juni. Der ehemalige Bundesführer des Reichsbanners, Oberpräsident z. D. Hörsing, hat am Sonntag in Magdeburg eine neue Partei, die „Sozialrepublikanische Partei“, gegründet. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, geht Hörsings Bestreben dahin, in dieser Partei alle republikanischen Kräfte zusammenzufassen.

Französische Erpressungsversuche mit dem Saargebiet

Paris, 6. Juni. Die französische Vereinigung für das Saargebiet hat unter dem Vorsitz des Senators Ordinaire ihre Generalversammlung abgehalten und wie zuvor berichtet, bei dieser Gelegenheit eine Entschlieung angenommen, in der die französische Regierung aufgefordert wird, „lediglich aus dem Gedanken der Pazifizierung und Stillestehens“ in Lausanne erstens die Gewährung eines neuen Moratoriums davon abhängig zu machen, daß die deutsche Regierung eine Hypothek stelle, die auf allem Staatsbesitz und namentlich auf den Eisenbahnen des Saargebietes aufgebaut werden müßte, zweitens möge die französische Regierung bestreben, daß jede Forderung und mehr noch jede Auslegung der Reparationszahlungen automatisch den Verzicht Deutschlands auf die Möglichkeit des Rückkaufes der Staatsgruben im Saargebiet nach sich ziehe, drittens die französische Regierung müsse daran erinnern, daß unter der notwendigen Kontrolle des Völkerbundes das nationale Statut aus dem Saargebiet nicht aus das besondere Gebiet der deutsch-französischen Zusammenarbeit, sondern auch den Gegenstand eines nützlichen Experimentes zur Befriedung Europas darstelle.

Kein Rubbandel mit dem Saargebiet

Berlin, 6. Juni. In den Beschlüssen der französischen Versammlung für das Saargebiet, die in ihrer Generalversammlung unter Vorsitz des Senators Ordinaire in einer Entschlieung die französische Regierung aufgefordert hat, ein Moratorium von der Verpfändung des Staatsbesitzes im Saargebiet und die Herabsetzung der Reparationszahlungen von dem Verzicht Deutschlands

auf den Rücklauf der Saargruben abhängig zu machen, wird in unterrichteten Kreisen erklärt, daß Deutschland unbedingt auf dem Standpunkt stehe, das Saargebiet eigne sich weder zu Handelszwecken, noch könne es zu einem Rubbandelsobjekt gemacht werden. Im übrigen kommt der genannten französischen Besetzung keine besondere Bedeutung zu. Ebenso spielt der Senator Ordinaire keine große Rolle in Frankreich.

Die amerikanische Veteranenbewegung

New York, 6. Juni. Die Veteranenbewegung hat im Laufe des gestrigen Sonntags weitere beachtenswerte Fortschritte gemacht. Nachdem 111 Demokraten und 38 Republikaner sich dafür eingelassen hatten, daß die Votumstimme am 13. Juni im Unterhaus zur Verhandlung kommen soll, erklärten die in Washington versammelten Veteranen, sie würden in Washington bleiben, bis die Bill angenommen worden sei. Die Polizei forderte die Veteranen wiederholt auf, Washington zu verlassen, erhielt jedoch die Antwort, man möge sie aus Washington hinausdrängen. Die Frage der Ernennung der zusammengesetzten Veteranenmassen wird von der Polizei als hoffnungslos bezeichnet, zumal ein Zug von weiteren 4000 Mann in den nächsten Tagen erwartet wird. Auch die Unterbringung der Leute sieht auf ernste Schwierigkeiten. Mitarbeiter sammeln sich an zahlreichen Punkten des Landes weitere Tausende von Kriegsteilnehmern zu einem konzentrischen Marsch auf Washington. Sie kündigen vor Sabotageakten nicht zurück. Wenn ihnen keine Freifahrt auf den Eisenbahnen gewährt wird, beschließen sie die Weite mit Seife, um die Züge auf diese Weise zum Stillstand zu bringen.

Unklare Lage in Chile

London, 7. Juni. Neuhorfer Meldungen wollen vom Ausbruch einer Gegenrevolution in Südschile wissen. Dagegen berichtet Reuters Korrespondent in Valparaiso, daß gegenwärtig im ganzen Lande völlige Ruhe und Ordnung herrsche.

Auflösung des chilenischen Parlaments

Valparaiso, 6. Juni. Der chilenische Kongreß (Senat und Abgeordnetenkammer) ist von der neuen Regierung aufgelöst worden mit der Begründung, daß er das Proletariat nicht vertritt. Die ausländischen Kaufleute in Valparaiso, die durch die Maßnahmen der neuen Regierung beeinträchtigt sind, haben eine Versammlung zur Prüfung der Lage einberufen.

Chile b...
sen vo...
Da ab...
ten un...
rung e...
Banken...

seeländ...
häftnis...
Zedern...
ab Mit...
Bergar...
einstelle...

S...
Stabt G...
weniger...
Flamme...
Tischle...
ionerde...
bildete...
Brand a...
Flamme...
konnte...
ein Schu...
schienne...
Sämtlich...
gehört...
volle M...

Bier...
Ba...
belehete...
höhe at...
Es hand...
Journal...
sicheren...

B...
Portier...
ein Ma...
geben a...
Beschle...
ter wur...
sand da...
gwar bi...
an der...
Sofort...
Krimina...

St...
stehen...
zugegan...
teilung...
Hilfe zu...
bet hat...
Vrief...
einen M...
um die...
Briefe...
Mutter...
Amer A...

Eut...
offizient...
der Keller...
waren Er...
mordeten...
Stroch...

B...
Skare...
wahsam...
verträge...
auf morg...

Schließung der Banken in Chile

Paris, 6. Juni. Wie Havas aus Santiago de Chile berichtet, hat der Finanzminister erklärt, daß die Banken von dem neuen Regime nichts zu befürchten hätten. Da aber zahlreiche Sparer ihre Guthaben abzuheben suchten und dies zum Teil schon getan hätten, habe die Regierung eine Verordnung erlassen, die die Schließung der Banken auf drei Tage verlegt.

Bergarbeiterstreik in Neuseeland

Wellington, 6. Juni. Die Kohlenarbeiter Neuseelands haben sich in einer Landesabstimmung im Verhältnis von 2:1 entschlossen, zum Protest gegen die von den Zechenbesitzern vorgeschlagenen neuen Arbeitsbedingungen ab Mitternacht in den Generalstreik zu treten. Etwa 8000 Bergarbeiter in 180 Bergwerken werden demnach die Arbeit einstellen.

Honorarverhandlungen zwischen Ärzten und Krankenkassen

Berlin, 6. Juni. Die Spitzenverbände der Krankenkassen und der Ärzte tagten heute zum Zweck eines gemeinsamen Honorarabkommens. Nach eingehender Aussprache gelangten diese Verhandlungen noch nicht zum Abschluß, sondern wurden auf kurze Zeit vertagt.

Riechenbrand in Schwerin

Sieben Gebäude niedergebrannt

Schwerin, 6. Juni. Eine Feuersbrunst fachte gestern die Stadt Goldberg in Mecklenburg heim. Es wurden insgesamt nicht weniger als sieben Wohn- und Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand in der Werkstatt und Sägerei des Tischlermeisters Gensin und die Flammen fanden in den dort lagernden großen Holzvorräten reiche Nahrung. Das Gebäude bildete im Nu ein einziges Flammenmeer. Von hier aus griff der Brand auf das benachbarte Wohnhaus über, das so schnell von den Flammen ergriffen wurde, daß fast kein Mobiliar gerettet werden konnte. Es dauerte nicht lange, so standen fünf Stallgebäude und ein Schuppen ebenfalls in Flammen. Die aus der Umgebung erschienenen Feuerwehren fanden dem Brande machtlos gegenüber. Sämtliche sieben Gebäude wurden bis auf die Grundmauern einäschert. In der Sägerei und Tischlerwerkstatt befanden sich wertvolle Maschinen, die vernichtet wurden.

Vier Tote bei einem Flugzeugabsturz

Paris, 6. Juni. In Volpion ist ein mit vier Personen besetztes Flugzeug bei der Landung auf dem Flugplatz aus geringer Höhe abgestürzt. Sämtliche vier Insassen kamen ums Leben. Es handelt sich um ein Flugzeug, das zwei Kommilitade und ein Journalist benutzt hatten, die den Frankreich-Rundflug der französischen Touristenflugzeuge verfolgten.

Mysteriöses Paket in der französische Botschaft

Berlin, 6. Juni. Heute vormittag erschien beim Portier der französischen Botschaft am Pariser Platz ein Mann, der erklärte, einen Brief und ein Paket abgeben zu wollen, er werde später wiederkommen und Bescheid bringen. Gleich darauf entfernte er sich. Später wurde man mißtrauisch und öffnete das Paket. Man fand darin zwei abgeschliffene menschliche Hände, und zwar die einer Frau, vermutlich einer Witwe, da sie an der einen Hand zwei Trauringe nebeneinander trug. Sofort wurde die Kriminalpolizei verständigt, von der Kriminalkommissar Draeger in der Botschaft erschien.

Im Zusammenhang damit dürfte ein Funkpruch stehen, der der Berliner Kriminalpolizei aus Lübeck zugegangen ist. In diesem Funkpruch wird die Mitteilung gemacht, daß der 25jährige Landwirtschaftsgehilfe Ludwig Schöb am 3. Juni seine Mutter ermordet hat und seitdem aus Eutin flüchtig ist. Da der Brief, der dem graulichen Paket beigelegt war, auch einen Namen Schöb erwähnt, handelt es sich offenbar um die Hände der ermordeten Frau Schöb. In dem Briefe ist im übrigen nur wirtres Zeug enthalten. Der Muttermörder ist offenbar geistes gestört. Die Berliner Kriminalpolizei sündet zurzeit nach dem Täter.

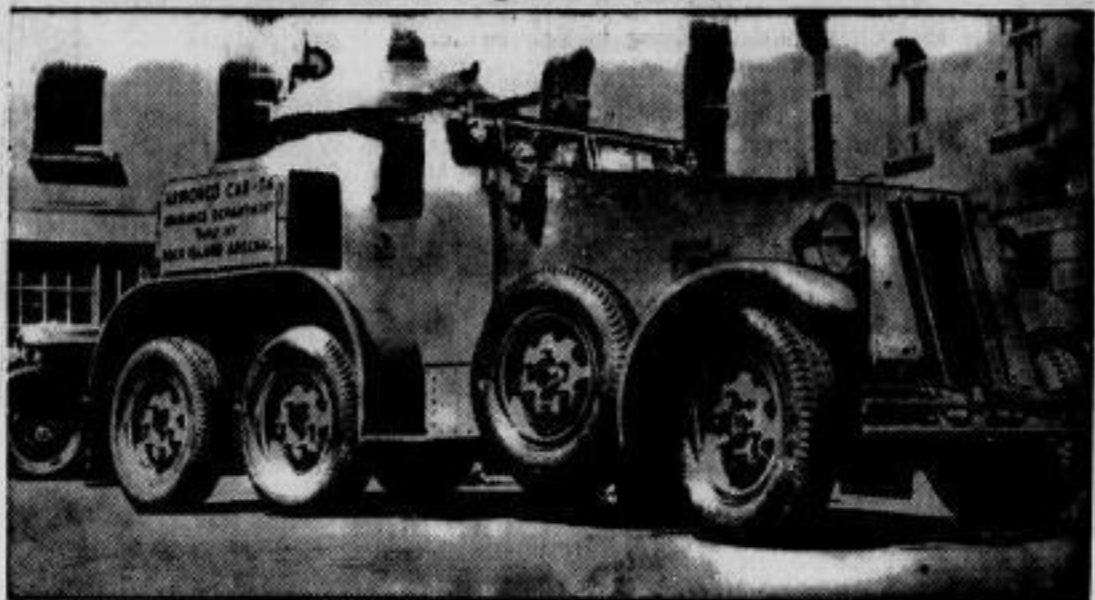
Ward an einer 60 Jahre alten Frau

Eutin, 6. Juni. Die 60 Jahre alte Witwe des Regierungsassistenten Schöb in Eutin-Fißfabrik wurde heute morgen unter der Kellertreppe ihres Hauses ermordet aufgefunden. Der Toten waren Arme und Beine abgetrennt. Der 24jährige Sohn der Ermordeten, Ludwig, der als Geisteskranker bereits in der Anstalt Strodkny bei Lübeck war, wird der Tat verdächtigt.

Die Elzards wieder in Freiheit

Berlin, 6. Juni. Nach Schluß der heutigen Sitzung im Elzard-Prozess wurde der Beschluß, die Elzards wieder in Gewahrsam zu nehmen, nicht von neuem gefaßt. Der Vorsitzende vertagte vielmehr ohne eine entsprechende Bemerkung den Prozeß auf morgen. Willy Elzard erklärte darauf: „Wir danken Ihnen.“

Banzenwagen zum Schutz des „Weißen Hauses“ gegen die demonstrierenden Kriegs-Veteranen



Einer der Banzenwagen modernster Bauart, die zum Schutz des Weißen Hauses, dem Wohnsitz des amerikanischen Präsidenten, aufgestellt wurden, seitdem Tausende von amerikanischen Teilnehmern am Weltkriege das Regierungsviertel von Washington umlagern, um ihre Entschuldigungsverordnungen durchzusetzen.

Herr Vorsitzender, für das Vertrauen, das Sie uns schenken. Wir werden morgen pünktlich zur Stelle sein.“

Muß der Tenor wohlbeleibt sein?

Ueber den Bauch des Sängers hört man nicht selten Witze. Aber in Wirklichkeit sind — wie kürzlich in einer medizinischen Fachzeitschrift festgestellt wurde — wenigstens im deutschen Vaterlande von all den Künstlern, die Gold in der Kehle haben nur die wenigsten als dick und fett zu bezeichnen. Nach der Ansicht namhafter Professoren neigen die Sänger im allgemeinen nicht zur Korpulenz. Der in diesem Punkte besonders sachverständige Arzt und Intendant Dr. Kurt Singer spricht nur von einer Anlage zur Fettsucht in bestimmten Fällen, so bei der Hochdramatischen, beim Heldentenor und beim feriden Bass. Hier führen Stimmlage, -kraft und -ausdruck zu einer entsprechenden Gestaltung des Körpers, vornehmlich zur Entwidlung eines umfangreichen Brustkorbes. Zudem sind sie schon breit und fett geboren, also von vornherein für ihren Beruf aussersehen. Bei ihnen ist die Korpulenz ein Vorzug, ein Glück. Würden sie sich einer Entfettungskur unterziehen, so liefen sie Gefahr, die Kraft ihres Organs zu verlieren. Wenn ein lyrischer Bariton, eine Soubrette, ein Koloratursoptan, eine lyrische Sängerin fett wird, so ist dies nur auf Zufall oder Mode zurückzuführen. Ihr Veru, hat dies nicht zur Folge.

Wenn ein Papagei durch den Pfarrgarten fliegt.

Ganz Stockholm lachte kürzlich über folgende lustige Begebenheit: Der alte und sehr beliebte Pfarrer einer Vorortkirche hatte vor Jahr und Tag von einem jungen Seemann seiner Gemeinde einen grasgrünen Papagei zum Geschenk erhalten und dieses überaus gelegliche Tier mit der Zeit lieb gewonnen. Als nun jüngst die Saison so recht begünstigt durch das geöffnete Fenster des pfarrherrlichen Studierzimmers schien, erwachten in dem Vogel wohl Erinnerung an seine sonnige Heimat. Mit dem Schnabel stieß er die zufälligerweise nur angelehnte Tür seines Käfigs auf und sog in einem unbewachten Augenblick mit heissem Gefräß auf einen blühenden Obstbaum des Pfarrgartens. Der Seelsorger, der seinen Pflegebefohlenen inzwischen vergeblich im Zimmer gesucht hatte, hörte die monnigen Freiheitlaute des Vogels aus dem Garten schallen. Er holte sich einige Schuljungen, die voll Eifer auf den Obstbaum emporzuleitern begannen. Sobald sie aber dem Ausreißer nahe kamen, sog er auf den nächsten Baum. Dieses neckische Spiel wiederholte sich noch einige Male zur Freude der Schuljungen. Schließlich kletterte Schwärden auf einer herbeigeholten Leiter selber dem Vogel ein Stücklein entgegen und ludte mit Juchzrufen und freundlichen Worten. Der Papagei beugte den alten Herrn wohlwollend von allen Seiten, ließ sich aber nicht von ihm fangen. Der Pfarrer schwoigte und rief endlich voller Verzweiflung: „Was sollen wir in aller Welt tun?“ Worauf der lose Vogel seelenruhig, aber laut und vernehmlich die Antwort erteilte: „Lasset uns beten!“ Und während der Pfarrer schmunzelte und die Schuljungen sich vor Lachen krümmten, entflatterte der Papagei in den an den Pfarrgarten grenzenden Stadtpark — und ward nicht mehr gesehen.

Amtliche Anzeigen.

Holzversteigerung.

Am Sonnabend, den 11. Juni 1932, vorm. 10 Uhr, sollen freiwillig im Auftrag des Eigentümers auf dem Bauplatz des Baumeisters Hermann Zettel, abseits der Köhnerer Straße, unmittelbar am Schlachthof Aue, in großen und kleinen Losen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

- 24/50 mm erste und zweite Klasse Latten verschiedener Längen,
24 mm Ia Hobelwägen,
24 mm Ia Raupspund,

24 mm Bretter (Bauware),
50 mm Hölzer, 29 cm breit.
Sämtliche Hölzer sind parallel und sparfantig besäumt, gesund und trocken.

Vorratshölzer 12/14 und 14/14 mm.
Sammelort der Bieter: Schlachthof-Refektorium.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Wegen Pflasterarbeiten des oberen Teiles der Bahnhofstraße von der Bahstraße ab wird diese Straße von Dienstag, den 7. Juni 1932, ab für den gesamten Durchgangsverkehr auf die Dauer der Bauarbeiten gesperrt. Der Verkehr nach dem Markt wird über die Erlöser Straße und Eibenstädter Straße geleitet. Die Kraftposthaltestelle am Markt wird auf die Dauer der Sperrung nach dem Postamt verlegt.
Schwarzenberg, am 4. Juni 1932.
Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel.
für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue

Biehmarkt in Aue am 6. Juni 1932

Table with columns for animal types (A. Ochsen, B. Bullen, C. Rinder, D. Ferkeln, E. Ferkeln), categories (a, b, c, d), and prices (Wfg. für 1 Wfb.).

In Führung



aber liegt Bulgaria Sport.
Schon heute, wenige Wochen nach ihrem ersten Erscheinen, die meistgerauchte 3 1/2 Pfg.-Zigarette Sachsens.
Ist es doch, als ob die Raucher geradezu darauf gewartet haben, endlich eine solche Qualitäts-Zigarette in dieser Preislage zu erhalten.

Bulgaria Sport, die 3 1/2 der Bulgaria mit Sport-Photos
6 Zigaretten 20 Pfg.



Bleyle-Waren
erneut
10% billiger

in der gesamten, modernen, preiswürdigen
Bleyle
Strickkleidung

Beachten Sie unsere reiche Auswahl in flottesten Formen und Farben

Hergerts Nachf. Inh. Erich Kästly.
Markt 7. Aue l. Sa. Ruf 948

Achtung Hausfrauen!
Morgen und jeden Mittwoch zum Wochenmarkt
Prima ger. Speck extraktart. Bld. nur 65 Pfg.
Günter, Plauen. Stand neben der Omnibus-Haltestelle

Dauer-Existenz!
Für Leitung einer selbständigen Verkaufsstelle, arbeitsfreie Personlichkeit sofort gesucht. Einige hundert RM erwünscht. Inserieren nach Vereinbarung. Angeb. mit kurzem Lebens. erb. unter 6285 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ihr Bruch

wird nicht zurückgehalten, Ihr Bruchband ist Ihnen unerträglich. Hat der Arzt ein Bruchband verordnet, dann gehen Sie nicht schief an der neuesten Erfindung vorüber. Das **„Hella“-Band** D. R. G. M. ist ohne Feder, ohne Schenkelriemen, ohne Stahl- oder Eisenbügel. Neuartige, verstellbare Pelotte, welche die Bruchstelle vollkommen schließt. Nur Maßanfertigung. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt. Garantierte — 14tägige Probezeit! Maß-Bandagen von RM 12.— an. Für alle Bruch- und Vorfalldleidende kostenlos zu sprechen in Aue: Hotel Viktoria, Freitag, 10. Juni 1/9—1/1 Uhr. — Zwickau: Hotel Merkur, Freitag, 10. Juni 3—7 Uhr und Sonnabend, 11. Juni 9—12 Uhr.

C. A. Steinberg, Spezialbandagist, Freiburg i. Br.

Kantine Blaufarbenwerk Aue
Mittwoch Schlachtfest

Darlehen bis zu RM 5000.— Langfristig. Kl. Tilgungsraten. Reell und verschw. Ausk. gegen Rückporto kostenlos durch:
H. Baumgarten, Neustädtel, Trebrastr. 142
Buchführungsarbeiten, Steuersachen, Briefwechsel usw. billigt und gewissenhaft.

Auto Lackierung
Auto Polsterungen
Allwetterverdecke

und alle Reparaturen führt preiswert aus
Karl Täubner, Schneeberg
Telephon 314.

Suche
3.3i.-Wohnung
mit Speisekammer möglichst Zentrum der Stadt
Offerten unter N. E. 678 an das Auer Tageblatt erbeten.

Erfindungs-Schule und Pat. Anw.
Thauschützchen


Bin nach Goethestraße 8 verzogen.
Anna Kies, Hebamme.

Öffentlicher Aufklärungs-Vortrag!
Nicht mit anderen Vorträgen zu verwechseln!
Zum 1. Male am **Mittwoch, den 8. 6. 33. in Aue, „Bürgergarten“** spricht Herr Gesundheitsreferent Heim über das Thema: **Ueber Nacht gesund?**
Die neuesten Wege zur Gesundung durch richtige Ernährung. Im Blut und im Darm liegt der Tod.
Eintritt frei! Keine Kräuter-Tees, Kuren, keine Kapseln, keine Bestrahlung, keine Apparate. Jugendliche haben freien Zutritt.

Haushaltwäscherei Rlett Aue
Bodelstraße 3.
Abholung und Zustellung der Wäsche frei.
Ruf 1033.

Moderne Schlafzimmer, Küchen
usw., sowie
sämtliche Polstermöbel
kaufen Sie preiswert im Möbelgeschäft
Albin Peinelt, Aue
Wettinerstraße 37, Hinterhaus.
Umarbeiten, Modernisieren in eigener Werkstatt
Lagerbesuch unverbindlich.

Ferruf 4867



Ferruf 4867

Schlankheit
erzielen Sie über Nacht durch äußerl. Einreiben ohne Hungerkur.
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot, Halle a. S. 4067

Empfehle prima
Zentrifugen-Butter
à Pfund 95 Pfg.
Molkerei-Butter
à Pfund 1.10 RM
in Postl. u. größeren Posten gegen Nachnahme.
Aberreiter Straubing. Abb.

Notverkauf!
Schlafzimmer,
echt Eiche mit Kuch., voll abgeputzt, best. aus: Schrank, 180 cm, Frisierstlette, 1 gepolst. Soder, 2 Betten, 2 Nachtschränke, 2 Matrasen, von Möbelhaus sofort gegen bar für nur RM 448.— zu verkaufen.
Eilangebote unter N. E. 614 an das Auer Tageblatt erb



SIL
Die Sonne im Paket, sorgt, dass rasch der Fleck vergeht!

Günstige Gelegenheit!
Empfehle größere Posten
Trockenfarben
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Farbenhaus Walther Selbmann
Tel. 653 Aue Schwarzenberger Str. 19

Haben Sie Stoff?
29 RM
kostet die Anfertigung eines modernen Anzuges oder Mantels einschl. aller Zutaten mit 2 Anproben.
Sämtliche Anzüge sind auf Maßgearbeitet.
Anfertigung nur in eigener Werkstatt. Das stielige Anwachen meines Kundenkreises ist der beste Beweis, daß jeder Kunde mit meiner Arbeit zufrieden ist. Als Fachmann bürge ich für beste Passform.
Paul Noack, Zwickau Ruf. 7174
Innere Leipziger Straße 54
Stoff-Neuheiten in großer Auswahl
Jeden Mittwoch in Aue **letzter Ernst-Papst-Str. 18 pfr., bei Meyer.** (2 Minuten v. Markt).
nicht mehr Hotel Blauer Engel.
Komme auf Wunsch auch ins Haus.

Vogelliebhaber!
Nur beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen in
Vogelfutter- u. Bedarfsartikel
erhalten Sie bei
Ernst Gruner, Aue
Futtermittel- und Vogelfutterhandlung.

Sichere Existenz — Hohes Einkommen
Sehr leistungsf. altren. Zigarrenfabrik (Zigarillos 3—8, Zigarren 7—20, Stumpfen 5—8 Pfg. Kleinv.) sucht zuverläss. gut eingef. Vertreter mit 1a Referenz, welcher in der Lage ist, Kassa-Verkäufe zu tätigen gegen hohe Provision. Bei sehr hohem Kassa-Scouto billige und realistische Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Oeff. Offerten an Heinrich Jakob & Co., Zigarrenfabriken Viernheim bei Mannheim.

Schwarz reinigt färbt
Schnellste Lieferung
Beste Ausführung
Filliale Aue: Wettinerstraße 22
Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Rookstrah
Reichstr. 44 bei Louis Klamm

Öffentlicher Dank.
Ich lide an einem schweren Rückenmarks-Nervenleiden mit vollkommener Lähmung der Beine und mußte auf einer Tragbahre ins Spital gebracht werden. Außerdem machte mir Doppelsehen, Gefühlosigkeit des Unterleibes und Verjagen der Unterleibsorgane zu schaffen und ich konnte kaum mehr sprechen. Meberall suchte ich Hilfe, wurde aber als unheilbar erklärt, so daß ich alle Hoffnung aufgab. Ein glücklicher Zufall brachte mich auf die **Vermoor-Belastanstalt** und ich sage es frei heraus, daß die **Vermoor-Kur**, die bequem zu Hause ohne Berufsunfähigkeit durchführbar ist, meine **Lebensrettung** geworden ist. Ich bin jetzt schon fähig, tagsüber 8—10 Stunden zu arbeiten und mich lebend in der Tischlerei zu beschäftigen. Ich fühle mich wohl auf und so gesund wie schon seit 5 Jahren nicht mehr.
Ich bin wieder ein glücklicher arbeitsfreudiger Mensch geworden und ermüdete die **Vermoor-Belastanstalt** von meinen Beinen jederzeit Gebrauch zu machen. Vielseitig spreche ich meinen wärmsten Dank öffentlich aus und empfehle die vorzügliche Naturheilmethode allen Leidenden aufs Allerbeste.
D., 17. 11. 1931. **Hans Königsmann, Tischlermstr.**
Zukunft erstellt kostenlos das **Vermoor-Naturheil-Institut Wismuthen 255, Wismuth. D.** Seit 25 Jahren anerkannter Erfolge bei Rückenleiden, Lähmungen, Nerventräupfen, Gelenkverkrampfungen, Epilepsie.
Humberts Anerkennungsdiplome.

Keine Strehhölzer mehr!
Erkönig-Dauerzunder
„Die ewige Flamme“
D. R. G. M. 1207087 ersetzt Ihnen ca. 20000 Strehhölzer. Zündet ohne Feuerstein, ohne Reibfläche. Elegantes Westentaschenformat. Einmaliges Vorzugsangebot:
1 Stück 1.80 RM
5 Stück 7.— RM
bei Voreinsendung, sonst Nachnahme zuzügl. Spesen. Wiederverkäufer Sonderpreise. Für einwandfreie Funktion volle Garantie.
Ernst Erier, Halle a. Saale
Mühlweg 8. Oegr. 1008.

Kleine Anzeigen
Vermietungen
Mietgejuche
Stellungsangebote
Stellungsgejuche
Verkäufe
Kaufgejuche
haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**



Hoher Fettgehalt
Unerreichte Bleichkraft
Ermäßigter Preis
für
Rumbo-Ueberalles
mit dem Wertbon

das müssen Sie beachten beim Einkauf selbstfärbiger Waschmittel, nur dann waschen Sie sparsam und schonen Ihre kostbare Wäsche

Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden
Herstellern der beliebtesten Rumbo-Soife

Inserieren bringt Gewinn

Betriebsbeschränkungen und -Anlagen eingeleitet gegen 342 im Dormstadt und 778 im Mai 1931. Während aus der Industrie der Eisen und Stahls, aus der Eisen- und Metallgewinnung und aus dem Maschinenbau mehr Anlagen eingeleitet sind als im April, hat sich der Rückgang in der Textilindustrie (Mai 1933, April 1933, im Mai 1933) fortgesetzt. Bei den übrigen Industrie-Gruppen sind nur geringe Veränderungen zu verzeichnen. Im Monat Februar waren 415 Betriebsbeschränkungs- und -Anlagen eingeleitet. Von den 56 397 Arbeitern und 11 844 Angestellten der Anlagen erhaltenen Betriebe wurden nach Ablauf der in der Regel vier Wochen dauernden Sperrfrist 9788 bzw. 1120 entlassen. 31 Betriebe entließen sämtliche (1908) Arbeitnehmer, während 260 Betriebe nur einen Teil des beschäftigten Personals abließen. In 102 Fällen wurden die beschäftigten Entlassungen nicht vorgenommen und in 29 Fällen fand die Stilllegungsverordnung keine Anwendung.

Veierfeld. Gefährliche Diebstahl. In der Nacht wurden hier aus einem Schuppen, der abseits des Ortes liegt und zu dem sich Diebe gewaltsam Zugang verschaffen, ein Ochse und elf Hühner (Weiße Gans) im Werte von 80 RM gestohlen. Einige Hühner scheinen die Diebe am Latort abgeschlachtet, die übrigen lebend mitgenommen zu haben. Sachdienliche Angaben erbitet der Gendarmerieposten Gumbach.

Saender. Aus der Wohlfahrtspflege. Im Monat Mai wurden hier 291 männliche und 85 weibliche Wohlfahrtserwerbslose, 62 Sozialrentner, 4 Kleinrentner und 27 sonstige Hilfsbedürftige unterstützt. Der Unterstützungsaufwand betrug rund 13 300 RM. Für Arzt- und Heilmittelkosten sind außerdem rund 300 RM angewendet worden. Bei dem Arbeitsamt Twest wurden im selben Zeitraum 246 männliche und 110 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger, sowie 60 männliche und 195 weibliche Krisenunterstützungsempfänger unterstützt. Die Gesamtzahl der arbeitslosen Unterhaltungsbedürftigen belief sich hiernach auf 997.

Schwanzberg. Pflanzlicher Tod. Als vorgestern vormittag der Schneidermeister Richard Groß aus Bernsdorf auf dem hiesigen Marktplatz den Postomnibus nach Neue fortsetzen wollte, traf ihn ein Herzschlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Breitendorf. Sammeln von Pilzen und Beeren verboten. Das Forstamt Breitendorf wird im Monat Juni in seinen Pflanzgärten, Kulturen und Unterbaugärten mit Kräfteparaten Versäuberungen vornehmen. Die Amtshauptmannschaft verbietet infolgedessen bis 17. Juli jedes Sammeln von Beeren und Pilzen in dem bezeichneten Staatsforstgebiet. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die verbotenen Giftpilze auch für Bienen gefährlich werden können.

Eidenhof. Vom Feuerwehrt. Die Vorarbeiten der Freiwilligen Turnerfeuerwehr Eidenhof zur Feier ihres 75jährigen Bestehens und zur Durchführung des 44. Bezirks-Feuerwehrtages des Bezirksfeuerwehrverbandes der Amtshauptmannschaft Schwanzberg schreiten rüstig vorwärts. Da außer den Kameraden des Bezirksfeuerwehrverbandes auch die benachbarten Feuerwehverbände, insbesondere von jenem der Grenzge, eingeladen sind, verspricht die Beteiligung eine recht rege zu werden.

Zwickau. Aus dem Gerichtssaal. In lebendiger Verhandlung hatte sich vor dem Gemeinamen Schöffengericht der indische Arzt Dr. med. Soanar wegen Passvergehens, Medicamenten- und Rezeptbetrugs zu verantworten. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs in zwei Fällen zu sieben Monaten Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Wegen Passvergehens erhielt er 50 Mark Geldstrafe bezw. fünf

Tagen Haft. Der Angeklagte sei darauf ausgegangen, sich unredelmäßige Vorteile zu verschaffen, wodurch den Apothekern etwa 100 Mark Schaden verursacht worden sei. Anzeigen. Die Steuererhöhungsdeklarat hat die Amtshauptmannschaft Kuerbach in Form eines ortsgesetzlichen Beschlusses für unsere Stadt erlassen. Danach sind im Rechnungsjahr 1932/33 zu den für den Staat veranschlagten Grund- und Gewerbesteuerzuschlägen in Höhe von 155 v. H. zu erheben.

Schleitz. Die Bismarckstraße, zugleich Kraftverkehrsstraße zwischen Chemnitz-Geier-Schleitz-Crottendorf, die die Annaberg-Stubitzer Staatsstraße in Annaberg verbindet mit der Buchholz-Scheibnitzer Staatsstraße in Schleitz, ist bereits seit Jahren in sehr schlechtem Zustande. Die weite auf Wiesenländer gebaute und durch Wald führende Bismarckstraße hat den neuesten Verkehrsverhältnissen nicht mehr stand, insbesondere dem zunehmenden Kraftverkehr nicht mehr. Die Stadt ist jedoch nicht in der Lage, aus eigener Kraft die Straße instand zu setzen. Jetzt hat der Staat dem Bezirksverband einen Betrag aus dem staatlichen Wegebaufonds zur Verfügung gestellt. Am gestrigen Montag ist mit den Ausbesserungsarbeiten begonnen worden, und zwar werden die Arbeiten von Wiesenländerseits bis zur Wäldchenstraße ausgeführt. Voraussichtlich werden die Arbeiten drei Wochen dauern. Die in Material gewährte Beihilfe reicht aber nicht aus. Die Straße in einen einwandfreien Zustand zu versetzen. Es können lediglich die notwendigen Arbeiten, die Beseitigung der Schlaglöcher vorgenommen werden.

Gumbach. Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit verzeichnet der Bericht über die Arbeitsmarktlage im Arbeitskreisbezirk Annaberg in der Zeit vom 16. bis 31. Mai. Danach ist in der Berichtszeit ein Zugang von 198 Arbeitsuchenden zu verzeichnen, so daß sich die Zahl der Arbeitsuchenden von 14 651 auf 14 787 Ende Mai erhöhte. In der gleichen Zeit ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger durch Ausschreibung um 440 zurückgegangen und stellt sich am 31. Mai auf 7201. Der neue Zugang an Arbeitsuchenden ist auf die weiterhin ungünstige Entwicklung in der Textil-, Metall- und Holzbranche und vor allem aus der Bekleidungsbranche zurückzuführen. Im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes werden beschäftigt in Bärenstein 29, Schleitz 8, Zwickau 38 und Reudorf 36 Arbeitsdienstwillige, ferner fünf Arbeitsdienstwillige außerhalb des Bezirks. 747 Kurzarbeiter aus 50 Betrieben erhielten Kurzarbeiterunterstützung.

Mittelbach. Elternratswahl. Bei der am Sonntag hier stattgefundenen Elternratswahl erhielt die Liste der christlichen Elternschaft vier Sitze und die Liste der Anhänger der weltlichen Schule einen Sitz.

Mittelbach. Unwitterschaden. Am Sonntagvormittag ging hier ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der in kurzer Zeit den Dorfbach zum Ueberlaufen brachte, so daß die Dorfstraße mehrere hundert Meter weit unter Wasser stand und der Verkehr gelähmt werden mußte. Auf den Feldern und in den Gärten ist durch die Wassermassen bedeutender Schaden angerichtet worden.

Schwarzenbrunn. Tagung der Papier- und Schreibwarenhändler. Unter starker Beteiligung aus ganz Sachsen hielten die sächsischen Papier- und Schreibwarenhändler in den Mauern unserer Stadt ihren 10. Verbandstag ab. Müßig-Beipzig erstattete den von einer reichen Arbeit zeugenden Jahresbericht, in dem besonders über die durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführten Zustände berichtet wird. Hierauf wurden zahlreiche Anträge beraten, die aber vielfach einen internen Charakter hatten. Die Wahlen wurden nach den gemachten Vorschlägen vorgenommen. U. a. wurden wieder bzw. neugewählt die Herren Müßig-Beipzig, Mergel-Bittau und Storz-Zwickau.

Chemnitz. Verzeihungsskat einer Mutter. In ihrer auf der Melanchthonstraße gelegenen Wohnung wurden am Sonntagvormittag eine 40 Jahre alte Arbeiterin und ihr zwei Monate altes Kind gas-

berichtet aufgefunden. Die Frau war bereits tot, während das Kind noch ins Leben zurückgerufen werden konnte. Die Frau hatte aus Verzweiflung über ihre Arbeitslosigkeit den Tod gesucht und dabei ihr Kind nicht allein zurücklassen wollen.

Freiberg. Der Landesverband Sächsischer Jäger hält am 3. und 4. September d. J. seinen 5. Sächsischen Jägertag mit Landesverbandsschießen in der alten Jägergarnisonstadt Freiberg, die aber 50 Jahre das 1. Jägerbataillon Nr. 12 beherbergte, ab. Außer dem Ablichen Festabend ist am 4. vorgezogen ein Festgottesdienst auf dem Jägerplatz vor der Jägerkaserne mit anschließendem Vorbesprechung. Nachmittags ein Festzug, in dem eine große Anzahl alter sächsischer Friedensuniformen gezeigt werden sollen und anschließend Konzerte und andere Darbietungen auf dem Jägerkasernehofe.

Tanna. Zur 700-Jahrfeier. Am gestrigen Montag wurde hier mit der Anlegung des Festgottesdienstes für die 700-Jahrfeier begonnen. Zwei Tore, wie sie damals standen, die Hauptseele-Einnahmestellen werden rekonstruiert. Ehrenpforten und mehrere tausend Meter grüne Girlande sollen die Straßen überdecken. Alle Straßen werden aber auch mit grünen Bäumchen bepflanzt. Bei diesen Arbeiten finden wieder viele hiesige Wohlfahrtserwerbslose Beschäftigung.

Wie steht die Saat in Sachsen?

Dresden. Vom Statistischen Landesamt wird mitgeteilt: Im ersten Drittel des Monats Mai herrschte eine kühle, feuchte Witterung, der sich eine Reihe heiterer, warmer Tage anschloß, die durch recht ausgeglichene Regenfälle gegen Ende des Monats einen Abschluß fand. Diesem Witterungsverlauf entsprach die Entwicklung der Saaten. Sie erfuhr zunächst eine Förderung, bis die Wirkungen der Trockenheit sich nachteilig bemerkbar zu machen begannen. Die einsetzenden starken Niederschläge gleichen die durch Trockenheit verursachten Schädigungen der Saaten bald wieder aus, riesen jedoch bei Wintergerste und Roggen in größerem Umfang die Gefahr des Roggens hervor. Winterroggen steht fast allgemein befruchtbar. Der Stand des Winterweizens zeigt sich vielfach dünn und ungleichmäßig als Folge der Auswinterung, die im Frühjahr nicht mehr durch Bestockung ausgeglichen werden konnte. Die Sommerhaferfrüchte, deren Wachstum durch Trockenheit aufgehalten worden war, wiesen nach dem Einsetzen des Regens ein befriedigendes Aussehen auf. Die Futterpflanzen erscheinen teils lückig, teils gut. Der Acker mußte bisweilen nach erstmaliger Abfütterung wegen zu dünnen Standes umgepflügt werden. Auch das Wachstum der Futterpflanzen wurde durch die Niederschläge des Maiendes angeregt. Das gleiche trifft auf die Wiesen zu. Bereinigt ist auf dreifünfteligen Wiesen bereits mit der Heuernte begonnen worden. Der Regen förderte ferner den Ausgang der Kartoffeln und der Rüben. Die Bestockungsaufgaben sind, begünstigt durch das trockene Wetter, einschließliche des Pflanzens der Rüben und des Kohls fast allgemein beendet. Die Pflege der Saaten ist mit Haden und sonstiger Unkrautbekämpfung ebenso wie das Verziehen der Rüben in Angriff genommen worden. In Schädlingen treten in starkem Umfang Drahtwürmer auf Sommerhaferfrüchten und Rübensaaten auf. Auch sind Beschädigungen der jungen Rüben und des Kohls durch Erbsenflöhe festgestellt worden. Die Raubenflöhe hat mit ihrer Eiablage begonnen. Im Wintergerste machte sich Flugbrand, am Winterroggen Mist bisweilen bemerkbar. Disteln, Hedertens und Kornblumen beeinträchtigten weiterhin das Wachstum der Saaten. Bisweilen konnten Mäuse und Hamster beobachtet werden.

Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,8 (Anfang Juni 1931 = 2,6), Sommerweizen 2,6 (2,6),

Was die Theater bringen: Chemnitz. Schauspielhaus. Mittwoch, 20 Uhr: „Diktatur der Frauen“. Opernhaus. Mittwoch, 20 Uhr: „Friedemann Bach“. — Plauen. Mittwoch: „Minna von Barnhelm“.

Die kleine Frau Storkow Roman von Stefan Zweig 1001

Hasslos setzte keine Faust ab. Hie Maria in einen Sessel, allein. Dann winkte er Jan Satoroff, der aus dem Zimmer trat und die Tür hinter ihnen abschloß. Hasslos sah Maria eine Weile triumphierend an. „So... Lübschen!“ sagte er befruchtigt. „Habe ich dich? Wie ist dir zu Rute... in deinem Vaterhaus?“ Sie hob die Augen und sah ihn beiseitschmerz an. Die Augen zeigten ihm. Er trat in gebückter Stellung heran und beugte sich zu ihr nieder: „Wir werden unsere Brautnacht hier feiern. Lübschen! Das schmecke ich dir... so wahr ich Peter Hasslosch bin, vor dem sogar Kola, der Präsident sitzt... ich will dich in meine Arme nehmen.“ „Verderben... wie meine Mutter!“ schrie ihm da Maria mit flammenden Augen ins Gesicht. „Deine Mutter...!“ entgegnete Hasslosch. „Ah... sie war schön, Maria Ivanowna... und ich... ich habe sie toll geliebt! Ich hätte sie mit den Händen durchs Leben getragen, wenn... sie nicht an diesem Narren, dem Kurati, gehangen hätte! Ich liebte sie! Feuer war in mir und verbrannte mich und ich mußte sie besitzen.“ „Mörder! Mörder!“ „Ich bin ein Narr!“ fuhr Hasslosch fort. Seine Hände hatten sich zu Klüften geballt, heißer war seine Stimme. „Wir Männer sind immer Narren, wenn...

... die Sehnsucht paßt, ein Weib zu umarmen. Und... ich liebe dich! Sieh mich nicht so entsetzt an! Was tut es, wenn ein paar Menschen Narren sind... Deine Eltern... du jammerst ihnen nach! Denk an das Leben, komm mir dich in meine Arme... ich will dir zeigen, was es heißt... zu leben... das Leben ausschöpfen bis auf den letzten Rest!“ Sie hob schauernd die Arme. „Küß mich nicht an!“ schrie sie. „Sei ohne Sorgen, Lübschen! Ich habe nicht Zeit. Ich muß vor Morgengrauen zurück sein. In Moskaut! Wer wird glauben, daß es Hasslosch war, der die Laube holte. Du bist hier in guter Sute! Man wird dich nicht fortflattern lassen.“ „Bist du nach Deutschland gekommen wegen... wegen mir?“ „Nein... nicht wegen dir, aber als ich dich sah, da dachte ich, daß das Schicksal sprach. Wenn... Storkow kam ich... mit ihm hatte ich eine kleine Rechnung abzumachen. Ich dachte, daß er dich mitgenommen hätte nach Deutschland, aber ich wachte dich nicht als Weib Storkows zu finden. Das Schicksal hat es gut gemeint.“ Dann rief er Jan Satoroff. Der Riefe trat demütig ein. „Jan...“, sagte der Oberst und seine Minnen künftelten grauam. „Du wirst sie befragen. Keinen Schritt läßt du sie aus dem Zimmer, laßt sie auf verfragen. Es geht um deinen Kopf... das merke dir mein Lübschen! Sieh dir sie an... dort... es ist Maria Kurati und wird bald Frau Hasslosch sein.“ „Dann ging er, ohne Rückblick.“ Die Frauen waren allein. Der Kaiser... harrte, dann hörten sie unten, wie das Auto davon fuhr.

Eine Stunde, nachdem der Oberst wieder im Hotel war, erweckte plötzlich Maria. Ein ungelobtes Gefühl der Angst preßte ihr die Kehle zu. Sie ließ das elektrische Licht aufklappen und sah sich im Zimmer um. Alles war still um sie. „Was sollte schon die Dienerin, die im Vorzimmer schlief, rufen aber sie schämte sie“ denken. „Wolste das Licht wieder aus und versuchte zu schlafen.“ „Aber der Schlaf wollte nicht kommen. Das Anstößgefühl wurde stärker.“ „Thermals“ kniffte sie an und erhob sich. Sie lief im Zimmer auf und ab, schließlich schlang sie einen Mantel um sich und trat ins Wohnzimmer. Die Dienerin fuhr aus dem Schlafe empor. „Sag sie, was?“ „Ich... habe eine so große Angst!“ sagte Maria. „Ich weiß nicht, was mir ist! Ich habe schlecht geträumt!“ „Ruhe, mein Lübschen!“ sagte die Dienerin mitleidlich. „Ich will zu Frau Maria hinübergehen“, sagte Maria und verließ ihr Zimmer. Sie klopfte leise. Aber niemand öffnete. Da klopfte sie die Tür auf und trat ein. Ihre Hände fanden den Schalter und das Licht flammte auf. Sie sah sich um. Niemand war im Zimmer. Sie schritt nach dem prunkvollen Schlafzimmer. Als das Licht aufklamm, erschraf sie und ihre Beine zitterten. Das Schlafzimmer war leer.

Winter... 2.6 (2.6) 2.7 (2.6) Alee 2. wiesen 2.0 (2.6)

Unter... Reich... auch... dast... er... Mehr... Betrag... nissen... allgeme... wesentli... bringen

Dre... Baugew... Nachrich... ten Bef... für das... vereinbar... über den... zu verla... von Urb...

Che... hatte ang... den für... der in 3... fand am... der einze... Vorsthen... Hänziger... Gänge... kann, de... gehen de... dem Jah... sich die... gehalten... herigen 1... den soll...

Dres... am Som... Dresden... Mar Str...

Hen... Der...

Die... Gestalt... ter von... gehreft... reibende... hatte... 1801... Europa... land durc... gememt... nicht. O... nur die... Sohn aus... ben preis... beandest... ten mit...

In k... sichtig... sich von... bannt... rich... des... bedeckte... alt ge... gehn auf... ihnen ge... Offiziere... friedberg... Winter... Louis... das geger... schimpfen... wärbiges... gegen den... teien... Berater... reform... In f... Justiz... Kreis... Werte... Berantwo... seiner... nigen... schließlic... seine...



Winterroggen 2.5 (2.7), Sommerroggen 2.7 (2.7), Wintergerste 2.6 (2.5), Sommergerste 2.5 (2.5), Hafer 2.6 (2.6), Raps 2.7 (2.8), Flach - (3.0), Kartoffeln 2.7 (2.9), Runkelrüben 2.8 (2.7), Suderrüben 2.7 (2.7), Klee 2.7 (3.0), Luzerne 2.5 (2.6), We-Entwässerungswiesen 2.6 (2.4), andere Wiesen 2.7 (2.7), Lupinen 2.0 (2.5).

Die Lohnpflandungsgrenze

Dresden. Der Sächsische Gemeindevorstand hat in Unterstutzung einer vom Deutschen Stadtvorstand an den Reichsarbeits- und Justizminister gerichteten Eingabe auch das sächsische Ministerium des Innern gebeten, sich dafür einzusetzen, daß die Geltungsdauer der Verordnung über Lohnpflandung in der bisherigen Form nicht nochmals verlängert, sondern daß die Pflandungsgrenze mindestens wieder auf den Stand von 1924 gesetzt werde.

Zum Lohnzeit im Baugewerbe

Dresden. Wie vom Bezirksarbeiterverband für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen mitgeteilt wird, trifft die Nachricht nicht zu, daß bei den kürzlich in Berlin stattgefundenen Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung des für das sächsische Baugewerbe gefällten Schiedspruches vereinbart worden sei, die Gültigkeitsdauer des Spruches über den 31. Dezember d. J. hinaus für Frühjahr 1933 zu verlängern.

Landesstagung der sächsischen Pioniere

Chemnitz. Der sächsische Landesverband „Pioniere“ hatte angesichts der gegenwärtigen Notzeit davon abgesehen, den für dieses Jahr vorgesehenen sächsischen Pioniertag, der in Zwickau hatte stattfinden sollen, abzusagen. Dessen fand am Sonntag in Chemnitz eine Tagung der Vertreter der einzelnen sächsischen Vereine statt, der u. a. auch der Vorsitzende des Landesverbandes deutscher Pioniere, General Gaenichen-Berlin, sowie der Schatzmeister des Landesverbandes, Wäppeg-Berlin, bewohnten. General Gaenichen gab bekannt, daß mehrere sächsischen Mitgliedern das Ehrenzeichen des Landesverbandes verliehen worden sei.

30 Jahre Sächsischer Chormeisterverband

Dresden. Der Sächsische Chormeisterverband hielt am Sonnabend anlässlich seines 30jährigen Bestehens in Dresden eine Festkündigung ab. Der Vorsitzende, Kantor Max Stranzky, begrüßte die Erschienenen, insbesondere die

Vertreter der Sängerbände, und gab einen umfassenden Rückblick über die bisherige Entwicklung und die Tätigkeit des Verbandes. Zahlreichen Verbandsmitgliedern, die auf eine 50jährige, 40jährige und 20jährige Chormeistertätigkeit zurückblicken können, wurden Ehrenurkunden überreicht. Der übrige Teil der Feier brachte musikalische und gefangliche Vorträge.

Die Ständebeamten tagen in Meissen

Meissen. Unter starker Beteiligung und in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste hielt der Fachverband der sächsischen Ständebeamten am Sonntag hier unter Leitung seines Vorsitzenden, Herze-Dresden, seine Jahreshauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Ministerialrats Barchuth-Nitze vom sächsischen Innenministerium über neue Wünsche zum Personenstandsgefeh. Hinsichtlich der Namensführung konnte die bisherige Gesetzgebung nicht das Recht des Rufnamens; es seien vielmehr zur Feststellung einer Persönlichkeit sämtliche Vornamen erforderlich. Vielleicht könne ein Teil der zahlreich lautgewordenen Wünsche und Anregungen bei einer Neuregelung der Materie Berücksichtigung finden. Jahresbericht und Haushaltsplan wurden genehmigt. Die nächste Hauptversammlung soll in Pirna abgehalten werden.

Wichtige Sportnachrichten Der Mitteldeutsche Fußball-Verband erneut im Erzgebirge

Am 1. Juni 1933 des 20jährigen Vereins-Jubiläums des VfB. Seger findet auf dessen Platz am 19. Juni 1933 nach 4 Uhr ein Spiel Auswahlmannschaft Erzgebirge - Völsfel-Sportverein Chemnitz statt. Die Auswahlmannschaft spielt in folgender Aufstellung: Torwart (VfB. Kue-Zelle), Verteidiger (VfB. Kue-Zelle), Mittelfeld (VfB. Kue-Zelle), Stürmer (VfB. Kue-Zelle).

Am 1. Juni 1933 des 20jährigen Vereins-Jubiläums des VfB. Seger findet auf dessen Platz am 19. Juni 1933 nach 4 Uhr ein Spiel Auswahlmannschaft Erzgebirge - Völsfel-Sportverein Chemnitz statt. Die Auswahlmannschaft spielt in folgender Aufstellung: Torwart (VfB. Kue-Zelle), Verteidiger (VfB. Kue-Zelle), Mittelfeld (VfB. Kue-Zelle), Stürmer (VfB. Kue-Zelle).

und solche sofort der Gaugeschäftsstelle bekanntzugeben, damit die Bereinigung erfolgen kann. Für sämtliche Knabenpreise hat der bausende Verein die Schiedsrichter zu stellen. Ergebirgs-Votalspiele betr. Das Wiederholungs-spiel Thalheim 1 - Bernsdorf 1 wird hiermit für den 18. Juni 1933 angelegt. Beginn 8 Uhr, Platz: Olympia Grünhain, Schiedsrichter Schöninger, Klemmwig Kue. Das Schlusspiel findet am 2. Juli 1933 auf dem Platz des VfB. Kue-Zelle statt.

Verbands-spiele 1932/33, Bezirk West

Die Vereine werden gebeten, für die am 10. Juli 1933 beginnenden Verbands-spiele die Mannschaften zu melden, welche sich daran beteiligen. Die Meldungen müssen folgende Angaben enthalten: Stammanzahl, auch Jugend und Knaben, Spielplatz, Platz, Vereinsanschrift, Spielplatz-Stellung, Telefonnummer, Umkleelokal. Im übrigen verweisen wir auf S. 178 und 270 der VfB.-Satzung. Wir weisen besonders darauf hin, daß nur lokale Mannschaften gemeldet werden sollen, welche in der Lage sind, die Kunden durchzuhalten, da Nichtantritten wegen Zurückziehung von Mannschaften mit 10 RM bestraft wird. Die Meldungen müssen bis spätestens 18. Juni 1933 bei der Gaugeschäftsstelle eingereicht sein, später eingehende können nicht berücksichtigt werden. Etwaige Wünsche können mit bekanntgegeben werden, welche nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.

Rundfunk-Programm für Mittwoch

Rödingwusterhausen (Welle 1638) 06.30-08.00 Konzert. 09.00 Schulfunk. Französischer Berg. 09.30 Geflügel- und Kanarienvogel. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Das Reuße auf Schallplatten. Anstl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 R. J. 120 - das Luftschiff mit Helium und Wasserstoff. 15.45 Pflege des Rindes-gesundes. 16.00 Die Einführung der Schulordnung für die höheren und mittleren Schulen Preußens. 16.30 Konzert. 17.00 Das unbekannte Frankreich. 18.00 Lied und Musik der deutschen Studenten. 18.00 Das Mittelalter und die Einheit der abendländischen Kultur. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Die internationale Bedeutung der Reparationsfrage. 19.20 Beamte im Beruf: Der Staatsanwalt. 19.40 Viertelstunde Funktechnik. Anstl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Festkonzert. 20.45 Tages- und Sportnachrichten. 21.00 Schwäbischer Suppenkopf. 22.30 Politische Zeitungsschau. 22.35 Wetter, Nachrichten, Sport. Anstl. bis 00.30: Tagesschau.

Leipzig (Welle 529)

06.30 Frühkonzert. 08.15 bis 08.30 Praktische Schiedsrichter-Ausübung. 12.00 Konzert. 14.00 Erwerbslose bauen sich ein Rundfunkgerät. Wie beschaffe ich mir das Material? 14.30 bis 14.45 Vom Sprachgebrauch. 15.00 Funfbericht aus der Weichsel und dem Materialprüfungsamt der Bandmaschinen in Groß-Rochwitz. 16.00 Für die Jugend. 18.10 Erziehung im Elternhaus oder Internat? 18.35 Italienisch. 18.55 Wir geben Auskunft. 19.05 Mohammed. Vortrag und Textfolge zum 1300. Todestag des Propheten. 19.35 Die Konzentration im Einzelhandel. 20.00 Festkonzert. 20.45 Zeitbericht. 21.00 Schwäbischer Heimatabend. 22.06 Nachrichtendienst. Anstl. bis 24.00: Abendkonzert.

Kirchennachrichten

Friedenskirche Mittwoch, 8. Gustav-Wolff-Stunde mit Lichtbildern. Weichte und heiliges Abendmahl. - Donnerstag, abend 8: Jungmädchenverein.

Henny Porten als Königin Luise

Der Film „Luise, Königin von Preußen“, in den Wier-Büchspielen in Cine

Die spontane Volkserhebung Preußens und die Gestalt der Königin Luise im Tonfilm, der nach Walter von Wolos Roman „Luise“ von Carl Froehlich gedreht und zu einem der begehrtesten und mitreißendsten historischen Schauspiele wurde, die die Kinemaschine und klingende weiße Wand bisher aufzuweisen hatte.

1806. - Der Schatten Napoleons liegt schwer auf Europa, Österreich ist bei Austerlitz geschlagen, Rußland durch innere Wirren und Konflikte mit der Türkei gehemmt und Deutschland? - Das gab es noch gar nicht. Heimisch, wie immer in deutschen Landen, war nur die deutsche Zwietracht, von dem klugen Advokatensohn aus Kottbus künstlich geführt. Napoleon wiegt den preußischen König durch ein Bündnis in Sicherheit. behandelt ihn zur Erbitterung der deutschen Patrioten mit Jaderot und Peitsche.

In Berlin regiert Friedrich Wilhelm III. Eifersüchtig wacht er über die Rechte der Krone. Er läßt sich von Gott eingeseht und ihm verantwortlich. Gebannt starrt er in die glorreiche Vergangenheit Friedrichs des Großen zurück. Die Schatten dieser ruhmbedeckten Zeit Preußens umwandeln ihn noch lebendig, alt gewordene Generale, Sieger von gestern, noch poehnd auf dieses Gesehnen, zänkisch gewordene Greise. Ohnen gegenüber steht die Jugend, heißen die jungen Offiziere, in ihren Ohren brausen die Klagen Hoffenfriedberg und Deutzen. Wie immer die Jugend das Alter nicht versteht, so hassen diese Jungen, dieser Prinz Louis Ferdinand, dieser Kossig und wie sie alle heißen, das ägernde, bedächtige, warnende Alter. Sie beschimpfen es, für sie sind diese Generale abhandlungs-würdiges Gerümpel. Demnis eines neuen Krieges gegen den Uebermut des Korzen. Zwischen diesen Parteien steht der König, mißtrauisch gegen alle, gegen seine Berater, gegen den ihm zu gewalttätigen und zu reformfähigen Freiherrn vom Stein, gegen sich selbst.

In solchen trüben Stunden hat der König nur eine Zuflucht, seine Frau und seine Kinder. Im engen Kreis der Familie weicht seine frühe Königinwitwe, die Waise des Amtes fällt von ihm ab, der Sanger der Verantwortung schürt nicht mehr ein. Die Mutter seiner Kinder die Königin Luise, ist für ihn die Königin Familie, Stütze des Friedens und des Andenkens. Unschuldig hält er sie von Politik fern, verschweigt ihr seine Sorgen, solange es geht. Auch ist es Luise

eifersüchtig und argwöhnisch vor den Schwärmerien des jungen Prinzen Louis Ferdinand, des Frauenliebings. Doppelt haßt der König ihn als das Haupt der Kriegspartei und zugleich als den von der Natur begünstigsten Feuertopf und Schöngelb.

Die Unruhe der jungen Offiziere wächst. Gemeinsam mit Stein richten sie eine Denkschrift an den König, er möge nun nicht mehr länger dem Uebermut Napoleons zusehen. Der König ist empört. Er wittert hinter dieser Rebellion als Urheber nur Louis Ferdinand und maßregelt ihn mit verlegenden Worten. Am Abend dieses Tages wird im Hoftheater „Wallensteins Lager“ gegeben, der König hält in letzter Minute Luise vom Theaterbesuch zurück. Er hat erfahren, daß seine jungen, heißblütigen Offiziere im Theater den französischen Gesandten provozieren wollen. Und diese Provokation erfolgt auch. Das Freiheitslied „Wohlauf Kameraden“ springt von der Bühne ins Parquet, zu den Rängen, auf die Straßen, durch die Stadt. Der Aufruhr bringt bis vor Schloß. Beunruhigt sucht Luise den König im Arbeitszimmer auf. Und hier erstklärt sie zum erstenmal, wie es um Preußen steht.

Und jetzt sucht auch die Kriegspartei Luise auf ihre Seite zu ziehen. Die Ereignisse überstürzen sich. Der Jar kommt nach Berlin und will durch Luise den König veranlassen, sich endlich für Rußland zu erklären. Der Friedrich Wilhelm III. bangt um sein Land und sein Volk. Er weiß, Rußland ist weit, aber Preußen das Aufmarschgebiet. Der durch den Vorfall im Theater gereizte französische Gesandte erhebt Einspruch gegen die Parade in Anwesenheit des Jaren, er erklärt darin einen Bündnisbruch. Aber schon gerichtet Napoleon selbst den „Hohen Papst“ und überschreibt die preußische Grenze. Luise fährt mit dem König ins Hauptquartier, Berlin wartet auf die ersten Siege. Da fällt Louis Ferdinand bei Saalfeld, aberrennen Napoleons Gewandern die preußische Armee bei Muerbädt und Sena, ein neuer Sieg gegen den Korzen beginnt. In wilder Flucht bricht eine zu überheblich gewordene Offiziersklasse zusammen, unter der Gestalten wie Blücher, Scharnhau und Geydtsch nur Zukunft, aber nicht Gegenwart bedeuten. In Berlin steht der Franzosen-führer ein. Seine Heere drängen vorwärts. Vor ihnen steht von Station zu Station, von Relais zu Relais die Königin. Redend verfolgt, in Bauernhöfen verhaftet, immer mehr ökonomisch, nach Königsberg, zum König, zu ihren Kindern. Entbehrungen, Krankheit, Pest sind die Stationen ihres Weges. In Königsberg muß sie den kleinen Prinzen Karl Franz zurücklassen, dann auf ihren Weg zu dem König, zu dem Kaiser.

volens häßliche Pamphlete, sein Haß, seine Unver-söhnlichkeit. Der schwankende Jar schließt einen Sonderfrieden, der Weg zum unerbittlichen Diktat Napoleons, zur Zerstückelung Preußens ist frei. „Du bist“ heißt das Motto. Zu spät steht der König ein, wie bitter er den Freiherrn vom Stein verkannt hat, zu spät erkennt Luise, daß sie zu Unrecht auf den Jaren baute. Ein paar Getreue sind geblieben, darunter Blücher und die Gräfin Hof. Napoleon bringt auf bedingungslose Unterwerfung. Da taucht der Gedanke auf, die Königin solle unter vier Augen den erbarmungslosen Eroberer um Erbarmen, um Schonung, um Gnade bitten. Luise krank, geschwächt, niedergeworfen, schreit vor diesem Weg der Demütigung lange zurück. doch schließlich geht sie hin. Dieser Weg nach Litzke aber ist ein vergebliches Opfer. Preußen muß den Frieden von Tilsit unverändert unterzeichnen.

Die Waffen ruhen, aber ein Herz, gerührt und getreten vom Sieger, zuckt nur noch unruhig und wird schwächer und schwächer. Nach ihrem geliebten Pater ist die Königin zurückgekehrt und sucht Frieden, Frieden für ihr Volk, ewigen Frieden für die ganze Menschheit, Frieden für ihre Seele. Durch die Dämme blüht ein blauer, beruhigter Himmel. Luise schaut sich nach ihm, fühlt ihn nahe. Von der Gabel her kommt ein deutsches Volklied. Knaben singen es im Boot. Es sind Kriegswaisen. Todesahnung bedeckt die Landschaft. Und eine Königin schließt müde ihre Augen...

Henny Porten spielt die Luise, diese schöne, große Frau Preußens, die einst im summen Film schon Max Erskind so regend in der Freude und so ergreifend im Schmerz verkörpert hat. Henny Porten hat mit dieser Rolle ihre Glanzrolle gefunden. Natürlich und warmherzig stellt sie Preußens Königin in die Geschicke und als der deutsche Top unter den populären Schauspielerinnen zeigt sie die populäre Frauengestalt der deutschen Geschichte, eine Luise, wie sie in der Darstellung der deutschen Nation lebt und leben wird.

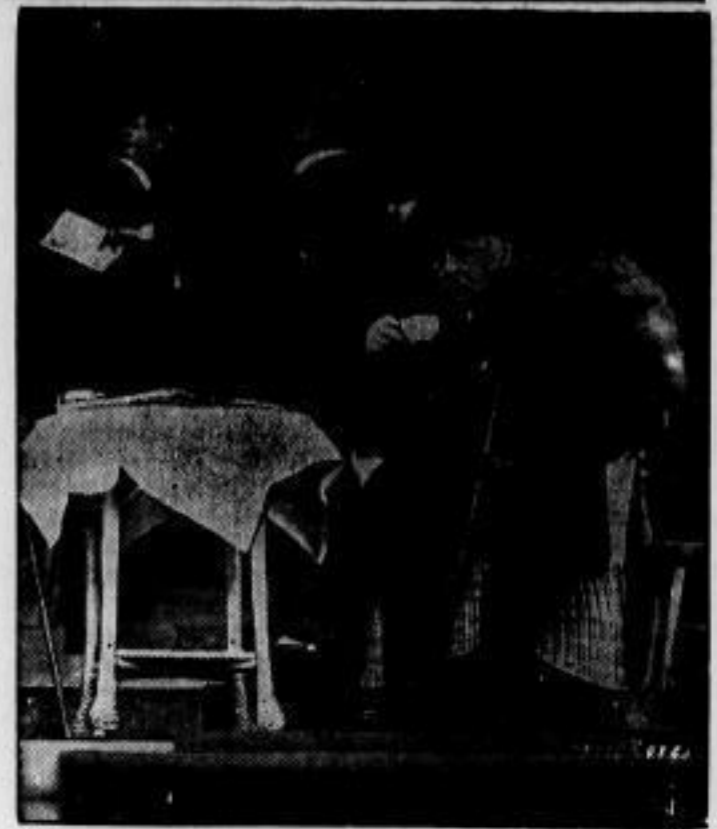
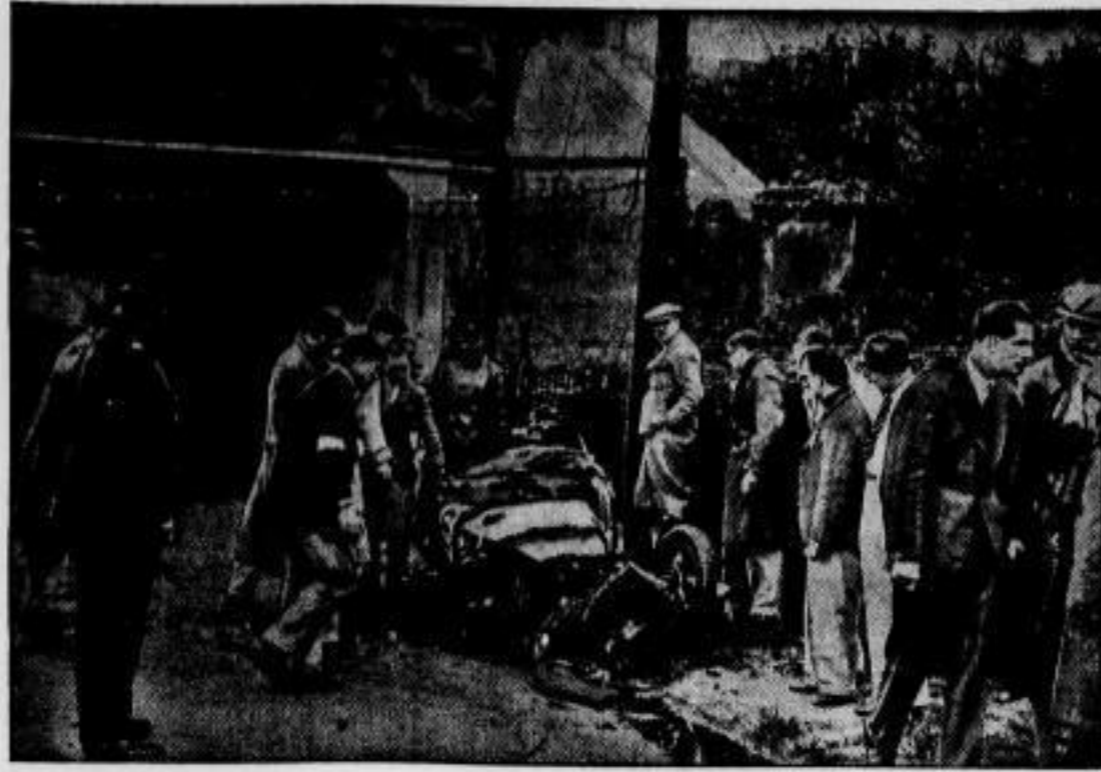
Glänzende schauspielerische Leistungen zeigen als Friedrich Wilhelm III. Gustav Gründgens, als Prinz Louis Ferdinand Gerhard Wendt, als Jar Alexander Blabimir Gaidarov, als Freiherr vom Stein Friedrich Kahler und als Napoleon Paul Gauthier. Diejenige Aufmachung des Films und die großartige Photographie erinnern an den „Jüngsten Sonntag“.

Zweifellos wird die Aufführung in den deutschen Städten begegnen, mit dem dieser Vorabendfilm alle-malben aufgenommen werden ist.

Sport im Bild

Wieder ein Todesopfer der Auto-Rekordraerei

Der polnische Wagen des Engländers R. Dawson. Englands größtes Automobillrennen, „Die tausend Meilen“, die auf der Brookland-Bahn ausgetragen werden, forderte gleich zu Beginn ein Todesopfer. Der Fahrer Dawson geriet mit seinem Wagen in sehr hoher Geschwindigkeit gegen eine Schutzwand, durchbrach diese, überschlug sich mit dem Wagen mehrere Male und blieb dann verblutet liegen.



Hindenburg beim „Berliner Derby“

Der Reichspräsident beim Kaffeetrinken in der Ehrenloge der Rennbahn Berlin-Hoppegarten, wo er der „Union“, der wichtigsten Dreißährigen-Vereinigung vor dem Derby, beizuwohnte.



Jonath läuft neuen Weltrekord

Der deutsche Sprinter Jonath, der in Rom auf der Hundertmeter-Strecke in der Zeit von 10,3 Sekunden einen neuen Weltrekord lief.



Jack Dempsey will wieder heiraten

Dlinks: Die Filmschauspielerin Aina Kasquette. Rechts: der frühere Box-Weltmeister Jack Dempsey. Jack Dempsey, der sich vor nicht allzu langer Zeit von der Filmschauspielerin Stella Taylor scheiden ließ, beschäftigt jetzt, sich wiederum mit einer Filmschauspielerin, Aina Kasquette, zu verheiraten.



Neuer Weltrekord über 800 Meter

Von Gastman (USA). In San Francisco 900 Meter in der Weltrekordzeit von 1 Minute 50 Sekunden. (Amerikanische Karikatur.)



Die deutsche Handballmeisterschaft in Dessau

Bewegte Kampfszene aus dem Dessauer Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft, die der Volkssportverein Wetzlar gegen den bisherigen deutschen Meister, Volkssportverein Berlin, gewann.

Deutscher Sang und Heimattreue in Nordamerika

Blick in eine deutsch-amerikanische Zeitung

Das deutsche Lied, ein festes Band der Treu zum alten Heimatland! Dieser Gedanke spricht aus allen Spalten des „Philadelphia Herald“, einer großen deutsch-amerikanischen Zeitung, welche als Herold und Hüter deutschen Art von unseren Sangesbrüdern jenseits des Meeres berichtet. Insetz Bergen in der alten Heimat klingen mit, wenn wir von der von acht deutschem Sängerkollegien getragenen 60-Jahrfeier der Vereinigten Sängern von Neuport hören. Wie ein Richard-Wagner-Symphonie-Orchester mit der edelsten Musik Beethovens und Wagner die deutsche Seele in Tönen kündigt. Wie eine gelehrte Opernsängerin Schuberts „Erlkönig“ singt, daselbst Lied, mit dem sie schon vor 25 Jahren zum Silberfest des Vereins die Horen ergötzen hat. Und wie dann 115 Zuhörer mit der Herz des goldenen Vorderes unsere schönsten deutschen Lieder auf Vorher-Letzte unter Leitung ihres Chormeisters Peter Bozgerman zum Vortrag bringen. Auch sie haben ihre Jubelfeier den beiden Großen dieses Jahres geweiht: Wolfgang von Goethe und Joseph Haydn. Welches Gedächtnis ehrt in vollendeter Festansprache Dr. Gottlieb Seyfarth, der Präsident des Nordatlantischen Sängerbundes, welcher die Rückwünsche des Deutschen Sängerbundes überbringt. Neben müssen auch unsere Songgeschichten in

Nordamerika kämpfen um die Erhaltung ihrer Ideale, da ihnen eine allgemeine Laubheit des Deutschtums wenig Unterstützung bietet. Umso ehrenvoller ist es für die Tapferen, daß der deutsche Generalkonful in Neuport, Dr. Otto Ries, dem letzten Fest beizuwohnt und die Grüße der deutschen Heimat überbringt. Seine Ausführungen gipfeln in der Gewißheit, daß Mutterprache, Sang und Kunst die festen Bindemittel zwischen neuer und alter Heimat sind. Aber auch andere Vereine treten auf den Plan. Trotz der zwei gewichtigen Feinddämpfer — Prohibition, Arbeitslosigkeit und Wankverluste — hat die Fairmount-Blüdergesellschaft ihre 20. Stiftungsfest gelanglich und gesellschaftlich in glänzender Weise begangen. Andere Vereine wollen Konzerte, Ausflüge und Besammentkünfte veranstalten. Hierbei ist die gesellschaftliche Seite, der Gemeinschaftsinn inmitten einer fremden Welt, von höchster Bedeutung. Besonders interessant ist die Einladung zur 80. Stiftungsfest des Vereins „Junger Männerchor“, Philadelphia. Nicht nur, daß wir das ehrwürdige Alter dieses „Jungen“ bewundern müssen — wenn das das Gründungsjahr 1853, da Nordamerika erst erschlossen wurde! — es wird auch vorbildlich der Verlauf des

Festes und die Vortragsfolge zur Werbung bekanntgegeben. Und da findet sich der Name eines jungen Tonsetzers: Theodor R. H. m. Er ist geborener Berliner und Schüler anderer zu früh verendeten Mitmeisters Hugo Kamm, gegenwärtig Leiter der Vereinigten Sängern von Pittsburg. Seine Werke sind schon von zahlreichen deutschen Vereinen aufgeführt worden. Ebenso beachtenswert — als amerikanische Eigenart — ist der „Kultur“ an das Deutschtum“ zum Zweck des 6. Stiftungsfestes eines Kinderchors in der Halle der Philadelphia-Turngemeinde. Möge dieses Weistesen und Jüngsten die treue Arbeit für ihr Deutschtum gelohnt sein! Allen Jubelvereinen ein Teil aus den deutschen Heimat!

„Besucht die alte Heimat!“ Dieses „Hawala“-Ruf ergoß er die Deutschland-Fahrer zum Besuch des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt am Main. Die „Hamburg“, ein großer Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, wird am 23. Juni den Hafen von Neuport verlassen und eine stattliche Anzahl unserer Schwwestern und Brüder nach der alten Heimat bringen. Dafür sind die niedrigsten Preise seit 18 Jahren vorgelegen. Eine Rundreise von Neuport nach Hamburg und zurück kostet in der dritten Klasse nur 120 Dollar. Zu den Führern wird eine beliebige Persönlichkeit gehören: Leopold Seyre, Chormeister verschiedener Sängervereinigungen.

Wenn der Lehrer zu lange schlief. Wenn jemand des Körpers nicht aus dem Leben finden kann, so ist das im allgemeinen seine eigene Sache. Nur selten zieht eine derartige Reizung zur Langschläfrigkeit auch weitere Folgen, wie kürzlich in dem französischen Städtchen Bouffes, das sich unermüdet seines gesamten Magistrats mit dem Herr Bürgermeister an der Spitze sowie seiner Stadtratsmitglieder beraubt sah, und das alles nur, weil ein Lehrer zu lange schlief. Die dortige Mittelschule hatte einen neuen jungen Pädagogen eingestellt, der sich bald bei Jung und Alt größter Beliebtheit erfreute. Jedermann war mit der neuen Lehrkraft zufrieden, bis nur einen Fehler befand: Der junge Herr konnte des Morgens nicht aus den Federn finden und kam mit größter Regelmäßigkeit zu spät zum Unterricht. Wiederholte Mahnungen seitens des Schuldirektors nützten nicht das Geringste, da aber der Lehrer sonst tüchtig war, drückte man ein Auge zu. Das ging so lange gut, bis der Langschläfer, als er eines Morgens — natürlich wieder zu spät — seine Klasse betrat, dort einem fremden Herrn vorand, der die Schüler in die Geheimnisse der Regel-be-tri einzuweihen sich bemühte. Es war der Herr Schulrat, der für das Schlafbedürfnis seines Untergabens leider nicht das geringste Verständnis aufbrachte, sondern kategorisch die Entlassung durchsetzte. In Bouffes schätzte man die pädagogischen Eigenschaften des Gemahregelten indessen sehr hoch ein und wollte ihn daher nicht verlieren. Der Bürgermeister in eigener Person setzte sich bei der in Frage kommenden Schulbehörde für ihn ein; vergebens. Eingaben der Bevölkerung blieben ebenso erfolglos. Als alles nichts half, beschloß man einen ungeröhnlichen Schritt: Der Bürgermeister, die übrigen Magistratsmitglieder und das gesamte Stadtratskollegium legten einstimmig ihre Ämter nieder. Da niemand sich bereit findet, sich um einen der erlaubigen Posten zu bewerben, ist die Stadt ab ab-lehnbare Zeit ohne Oberhaupt und dürfte es bleiben, bis die Schulbehörde nachgibt und den Entlassenen wieder in sein Amt einsetzt. Der dann jedenfalls kürzest oft wohl lange schlafen wird.